

Roland Dincher

Zum Bedarf an IT-Fachkräften in der Bundesrepublik Deutschland

Die rasante Entwicklung der Informationstechnologie, insbesondere der stürmische Zuwachs der Internet-Anwendungen und -Dienstleistungen, hat in den letzten Jahren zu einem starken Anstieg der Nachfrage nach IT-Fachkräften geführt. Berichte, wonach Unternehmen der Branche ihren Fachkräftebedarf nicht vollständig decken konnten, häuften sich. Die Befürchtung wurde geäußert, daß Deutschland im internationalen Wettbewerb zurückfallen oder den Anschluß verlieren könne, weil das Wachstum durch den akuten Personalmangel gebremst würde.

Die Diskussion ist noch lange nicht beendet, auch wenn die Entscheidung der Bundesregierung, befristet bis zu 20.000 IT-Fachkräfte von außerhalb der EU ins Land zu holen, zunächst für eine Beruhigung gesorgt hat.

Vor allem ist bislang nicht hinreichend geklärt, wie groß der Bedarf tatsächlich ist. Die Zahlenangaben, die in die Diskussion geworfen wurden, schwanken zwischen 10.000 und 100.000 IT-Fachkräften, die der Markt aufnehmen könne. Nicht immer ist erkennbar, worauf die Schätzungen beruhen und ob sie das Ergebnis einer gewissenhaften Recherche oder einfach nur Ausdruck eines Interesses sind.

Eine sachliche Diskussion kommt aber um eine präzise Bestimmung des wirklichen Bedarfes an IT-Fachkräften nicht herum. Welche Maßnahmen notwendig, zweckmäßig und vernünftig sind, kann erst beurteilt werden, wenn dieser Bedarf zuverlässig ermittelt ist. Dieser Frage wird im folgenden nachgegangen.

1 Die Betriebsbefragung der Arbeitsämter im Herbst 1999

Im Oktober 1999 hat die Arbeitsverwaltung im Rahmen eines Pilotprojektes eine bundesweite telefonische Betriebsbefragung durchgeführt¹. Die Fach- und Führungskräfte der 181 Arbeitsämter haben dabei 50.432 repräsentativ

¹ Näheres hierzu in: Roland Dincher: Telefonkampagne der Arbeitsämter im Herbst 1999 - Ausgewählte Ergebnisse zur Akquisition und zur betrieblichen Einschätzung der Beschäftigungsentwicklung bis April 2000.

ausgewählte Betriebe angesprochen. Neben der Gewinnung von Stellen für die Arbeitsvermittlung ging es hierbei vor allem auch um die Erhöhung der Transparenz am Arbeitsmarkt. Die Betriebe wurden deswegen differenziert nach ihrer Personalplanung für die kommenden sechs Monate befragt. Insbesondere wurden ihre Planungen zur Einstellung und Entlassung von Personal erhoben.

Die Aktion hat sich in jeder Hinsicht als erfolgreich erwiesen: Sie wurde von den Betrieben sehr positiv aufgenommen, es konnten insgesamt über 36.000 Stellen für die Vermittlung akquiriert werden und nicht zuletzt konnte ein großer Datenpool angelegt und ausgewertet werden, der es den Arbeitsämtern erlaubt, ihre Arbeitsmarktpolitik eng am Personalbedarf der Betriebe auszurichten. Dieser Datenpool gibt auch Auskunft über den mittelfristigen Personalbeschaffungsbedarf der Betriebe an IT-Fachkräften.

2 Einstellungspläne der Betriebe für IT-Fachkräfte

Rechnet man die Angaben der befragten Betriebe hoch auf die Gesamtheit der Betriebe in Deutschland, dann ergibt sich bezogen auf die IT-Berufe ein Gesamtvolumen von etwa 28.000 Einstellungen von Oktober 1999 bis April 2000. Abbildung 1 zeigt ihre Verteilung nach einzelnen Berufen.²

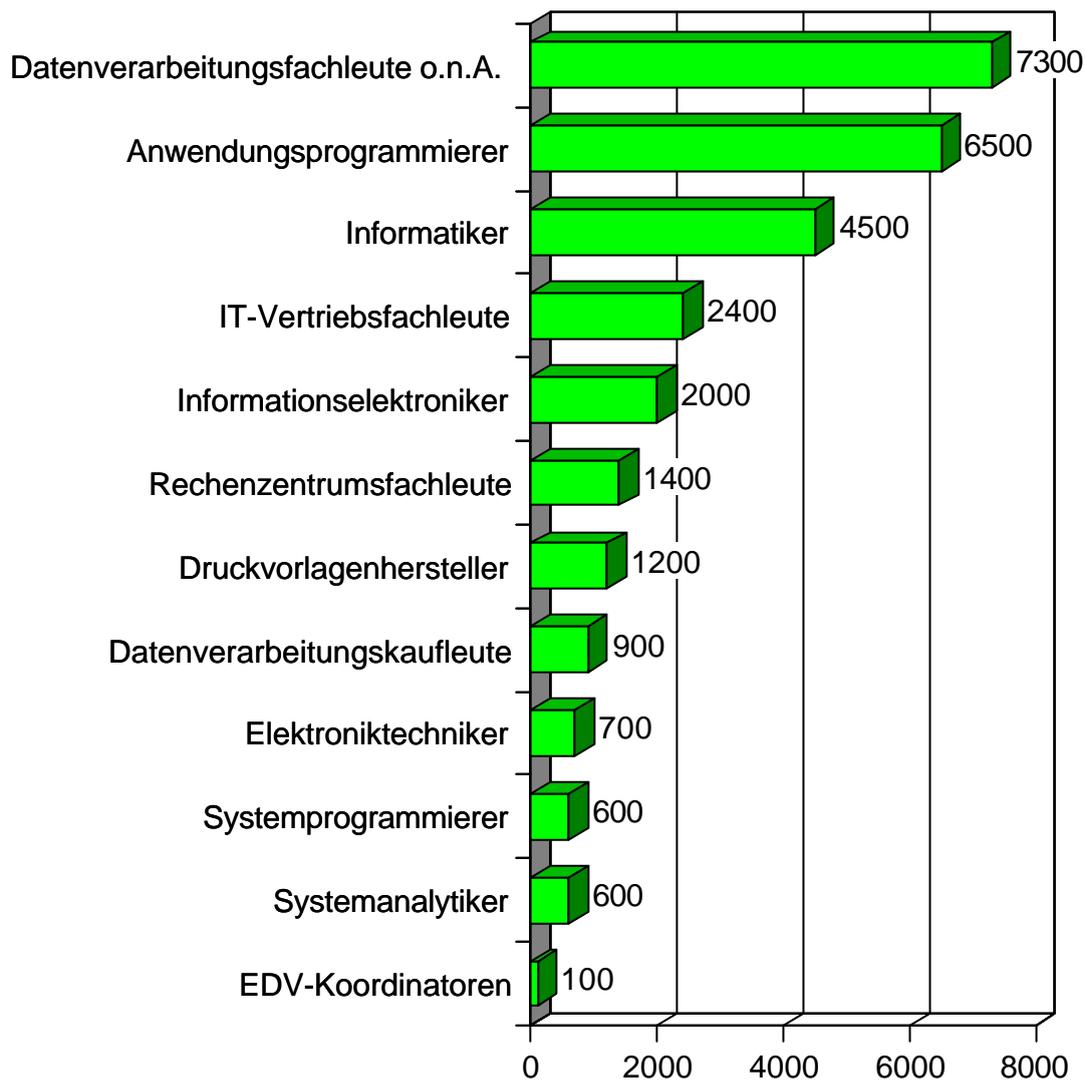
In der großen Zahl von Nennungen von 'Datenverarbeitungsfachleuten ohne nähere Angabe' zeigt sich der rasche Wandel in der IT-Branche, mit der das Klassifikationssystem der Arbeitsmarktstatistik kaum noch Schritt halten kann.

Unter den namentlich genannten IT-Berufen sind die Anwendungsprogrammierer und Informatiker die mit Abstand am meisten nachgefragten Spezialisten. Sie vereinigen mit zusammen ca. 11.000 geplanten Einstellungen mehr als ein Drittel der betrieblichen Nachfrage auf sich. Auch Vertriebsfachleute in DV-Sektor werden in größerer Zahl benötigt.

² Die Zuordnung erfolgt nach der vierstelligen Berufskennziffer nach der 'Klassifizierung der Berufe', die der amtlichen Arbeitsmarktstatistik zugrunde liegt.

Mit diesen etwa gleichauf liegen die technischen IT-Berufe, also insbesondere die Informationselektroniker und die Elektroniktechniker

Abb. 1: Betriebliche Einstellungspläne für IT-Fachkräfte von Oktober 1999 bis April 2000 nach Berufen (abs., gerundet) (N = 686 Betriebe)

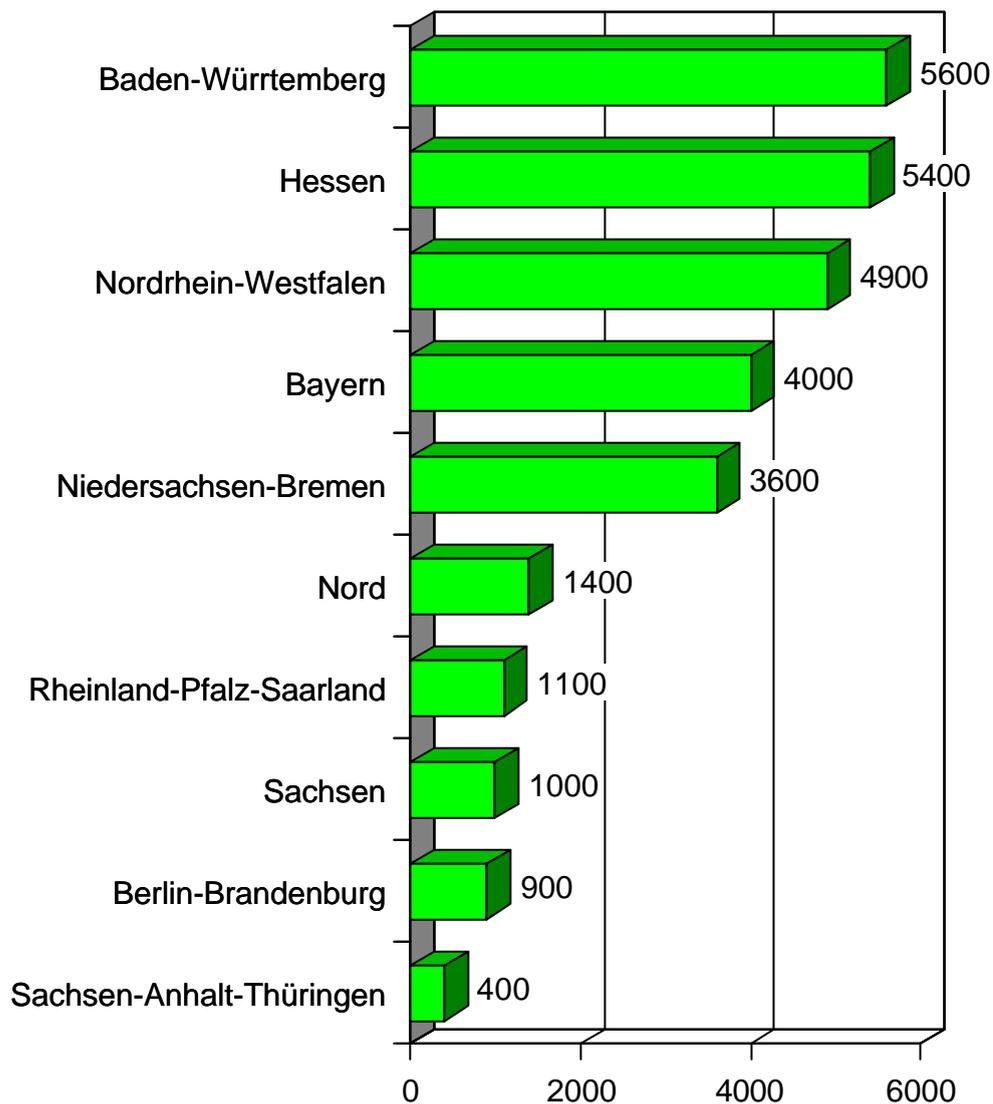


3 Regionale Verteilung des Bedarfs an IT-Fachkräften

In der regionalen Verteilung der betrieblichen Nachfrage ist zunächst ein sehr starkes West-Ost-Gefälle zu beobachten. Der angespannte Arbeitsmarkt in

den Neuen Bundesländern kann offenkundig von dem Boom in der Informationstechnik kaum profitieren.

Abb. 2: Betriebliche Einstellungspläne für IT-Fachkräfte von Oktober 1999 bis April 2000 nach Landesarbeitsamtsbezirken (abs., gerundet) (N = 686 Betriebe)



Von den insgesamt 28.000 beabsichtigten Einstellungen der Betriebe in dem betrachteten Halbjahreszeitraum entfallen nur ca. 2.600 auf Ostdeutschland einschließlich Berlin. Das sind weniger als 10%. Mehr als 90% der beabsichtigten Einstellungen entfallen auf den Westen Deutschlands. Diese Verteilung entspricht in keiner Weise den Größenrelationen zwischen Ost und West.

Untersucht man die Verteilung der betrieblichen Nachfrage weiter, dann zeigen sich aber auch im Westen der Bundesrepublik regionale Schwerpunkte.

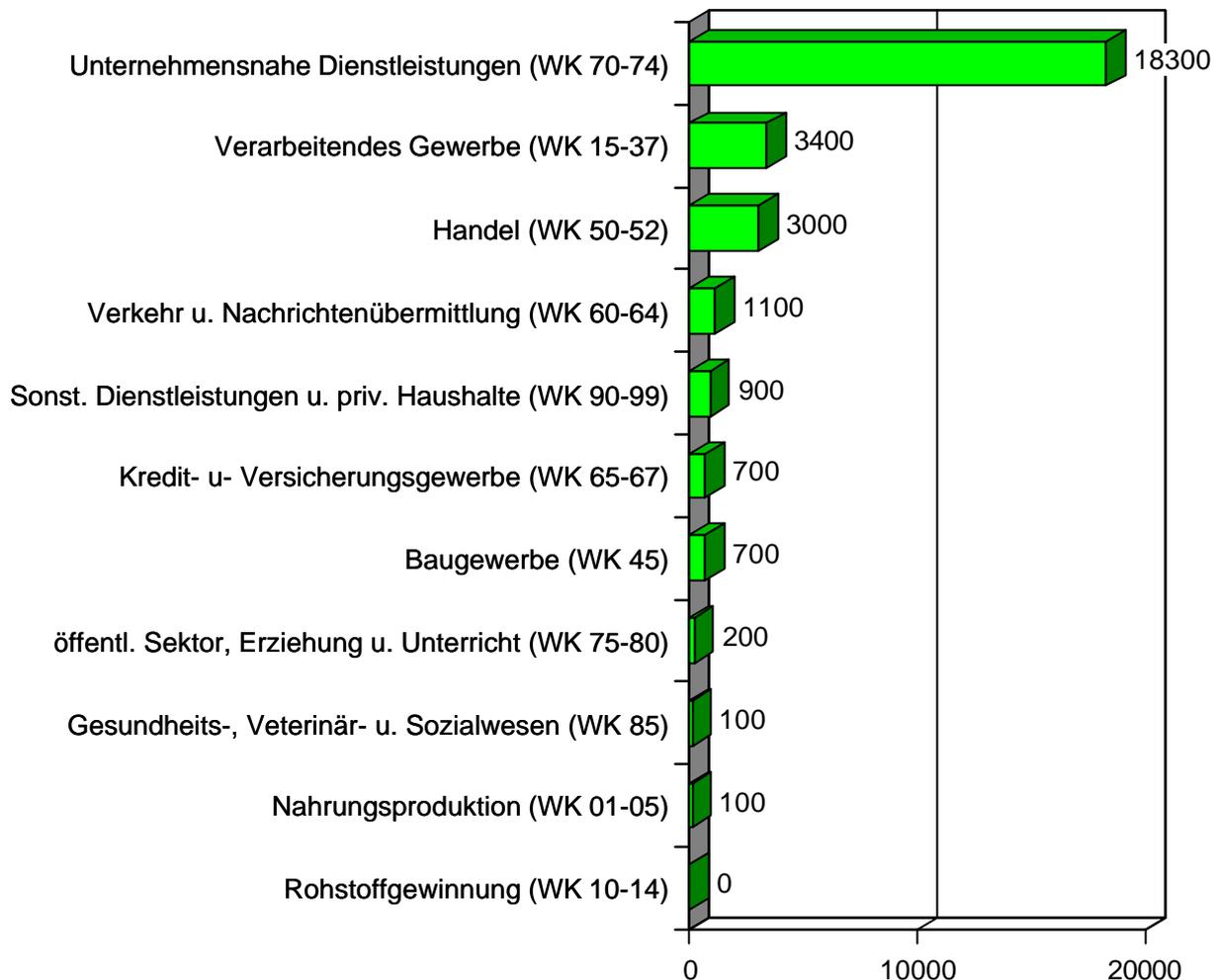
Die zahlenmäßig größte Nachfrage nach IT-Fachkräften wird von den Betrieben in Baden-Württemberg und Hessen geltend gemacht. Gemessen an ihrer Größe bleiben Nordrhein-Westfalen und Bayern dagegen etwas zurück. Unter den westdeutschen Regionen bildet der Bezirk Rheinland-Pfalz-Saarland das Schlußlicht. Die insgesamt geringste Nachfrage nach IT-Kräften verzeichnet der Landesarbeitsamtsbezirk Sachsen-Anhalt-Thüringen. Dort ist mit einem geplanten Einstellungsvolumen der Betriebe von nur 400 Fachkräften von einem Boom kaum etwas zu spüren.

4 Branchenverteilung des IT-Fachkräftebedarfs

Die Branchenverteilung der IT-Kräftenachfrage zeigt erwartungsgemäß eine starke Konzentration auf den Bereich der Unternehmensnahen Dienstleistungen. Aber auch im verarbeitenden Gewerbe und im Handel ist die Nachfrage relativ hoch.

In allen anderen Branchen ist der Bedarf an IT-Fachkräften deutlich niedriger. Im primären Sektor, also der Nahrungsproduktion und der Rohstoffgewinnung, tendiert er gegen null.

Abb. 3: Betriebliche Einstellungspläne für IT-Fachkräfte von Oktober 1999 bis April 2000 nach Wirtschaftsabschnitten (abs., gerundet) (N = 686 Betriebe)



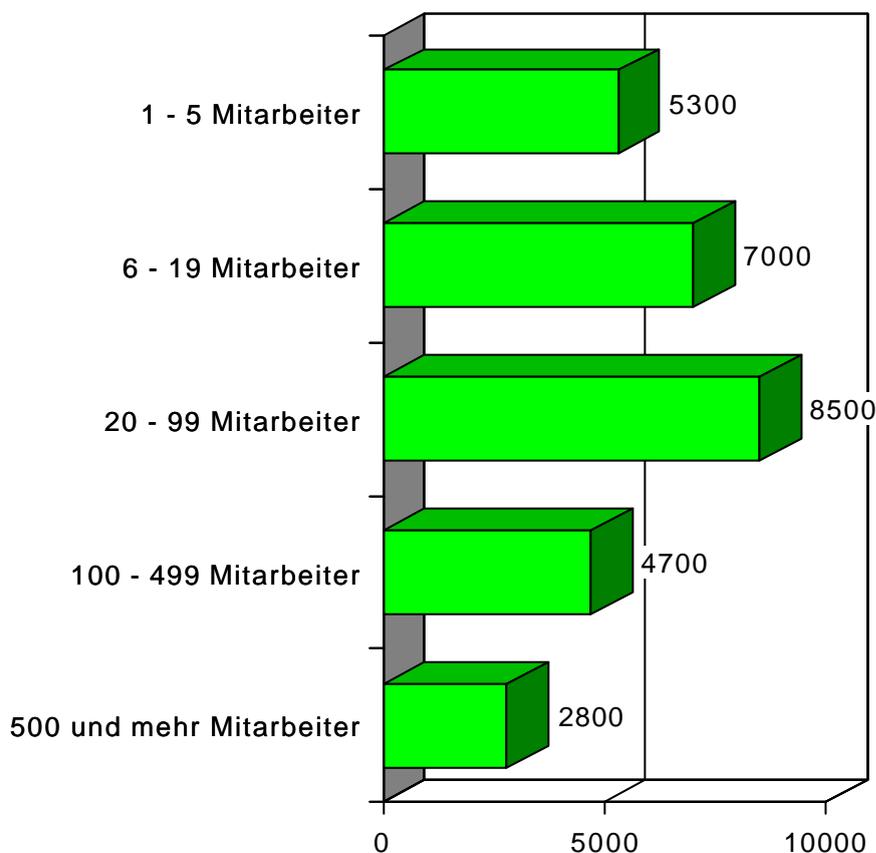
5 IT-Fachkräftebedarf nach Betriebsgrößenklassen

Differenziert man den Personalbedarf im IT-Bereich nach der Betriebsgröße, so zeigt sich hier wie auch in anderen Bereichen, daß die Beschäftigungsdynamik ganz wesentlich vom Mittelstand getragen wird.

Den größten Einstellungsbedarf vermelden Betriebe in der Größenklasse zwischen 20 und 99 Mitarbeitern. Auch bei den Kleinbetrieben ist der Bedarf hoch. Die Großbetriebe mit 500 und mehr Mitarbeitern haben absolut den geringsten Bedarf an IT-Fachkräften. Zu beachten ist bei diesem Ergebnis allerdings die Branchenstruktur im Dienstleistungssektor, von dem

die größte Nachfrage ausgeht. Es handelt sich dort typischerweise um eher kleinere Betriebsgrößen. Großbetriebe sind relativ selten anzutreffen. Das erklärt ihren relativ geringen Anteil an der Gesamtnachfrage in diesem Marktsegment.

Abb. 4: Betriebliche Einstellungspläne für IT-Fachkräfte von Oktober 1999 bis April 2000 nach Betriebsgröße (abs., gerundet) (N = 686 Betriebe)

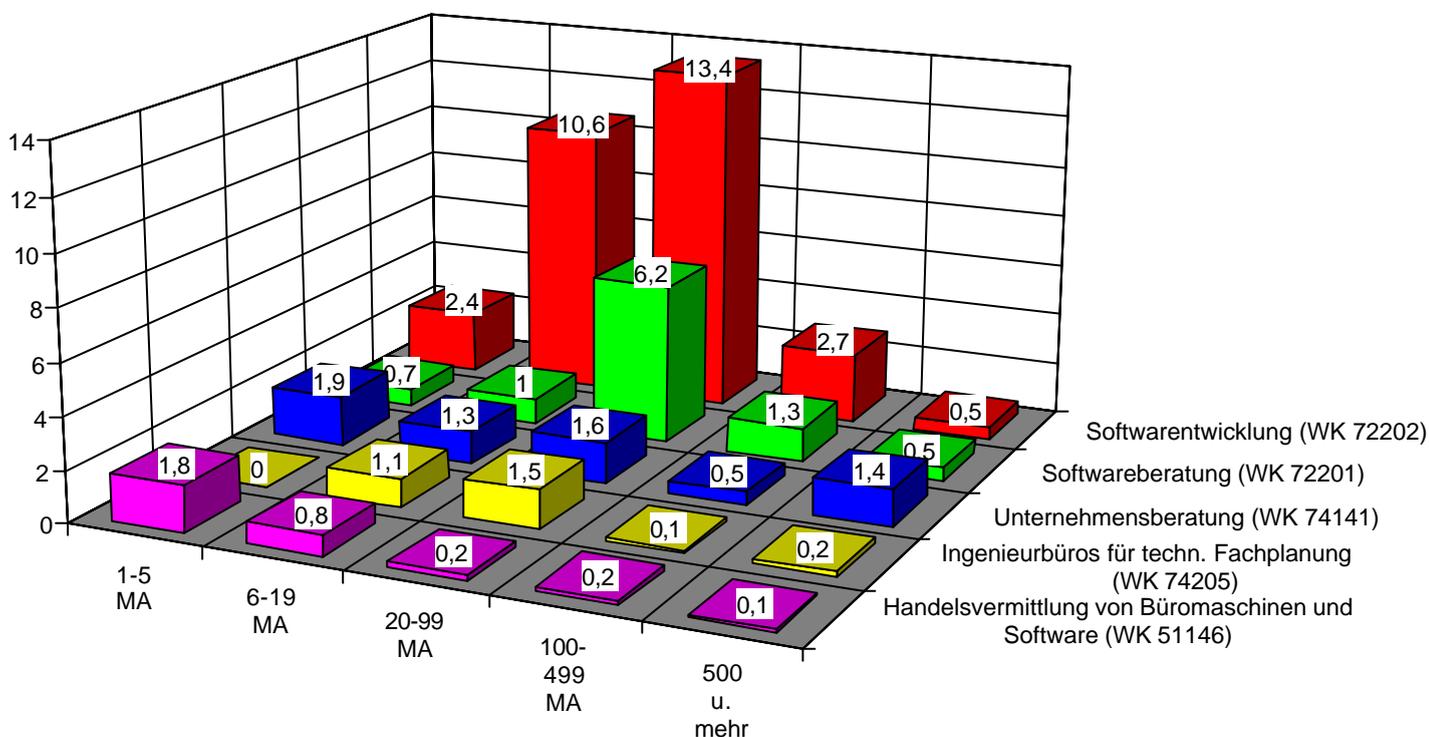


6 Feinstruktur des IT-Fachkräftebedarfs

Kombiniert man für die Analyse des Personaleinstellungsbedarfes der Betriebe die Merkmale 'Wirtschaftsklasse' und 'Betriebsgröße' und verfeinert man hierbei die Differenzierung nach fünfstelligen Wirtschaftsklassen, so ergibt dies in Form einer Branchen-Betriebsgrößenmatrix eine differenzierte Feinstruktur der Kräftenachfrage in diesem Marktsegment.

In Abbildung fünf ist das Ergebnis dieser Analyse für die fünf nachfragestärksten Wirtschaftsklassen wiedergegeben. Sie vereinigen zusammen rund die Hälfte der betrieblichen Nachfrage nach IT-Fachkräfte auf sich. Eine vollständige tabellarische Übersicht über alle Wirtschaftsklassen befindet sich im Anhang.

Abb. 5: Betriebliche Einstellungspläne für IT-Fachkräfte von Oktober 1999 bis April 2000 nach fünfstelliger Wirtschaftsklasse und Betriebsgröße (%) - 'Spitzenreiter'

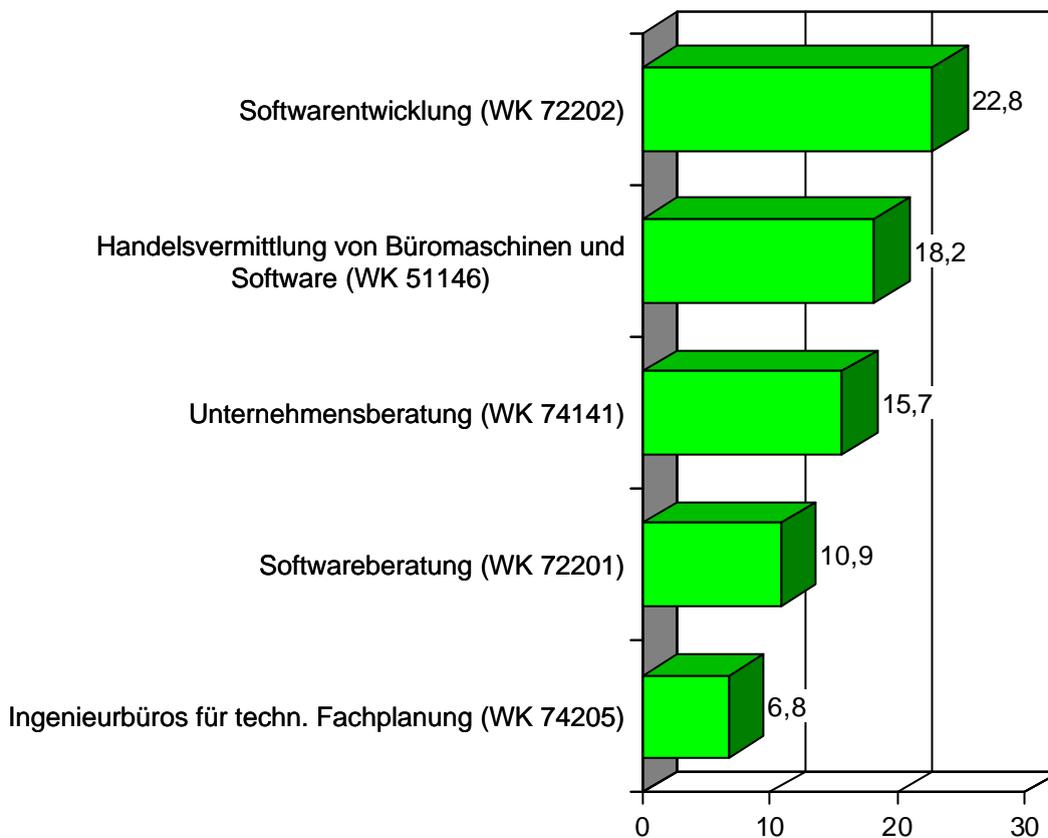


Wie sich zeigt, konzentriert sich der Bedarf an TI-Fachkräften auf einige wenige Wirtschaftsklassen. Es ist verständlich, daß der Mangel dort umso stärker ins Gewicht fällt und die Sorge begründen kann, in der Geschäftsentwicklung gehemmt zu sein und gegenüber der internationalen Konkurrenz zurück zu bleiben.

7 Wachstumserwartungen der nachfragestärksten Wirtschaftssparten

Diese Befürchtung erscheint durchaus begründet, wenn man von dem geplanten Beschäftigungszuwachs dieser Wirtschaftssparten ausgeht.

Abb. 6: Geplantes Beschäftigungswachstum der fünf nach IT-Fachkräften nachfragestärksten Wirtschaftsklassen von Oktober 1999 bis April 2000 (%) (N = 1008 Betriebe)



Im Mittel erwarteten die Betriebe in diesen fünf Wirtschaftsklassen für die Zeit von Oktober 1999 bis April 2000 einen Beschäftigungszuwachs von 13,4%. Mit einem Plus von 14,7% sollte er bei den Kleinstbetrieben mit bis zu fünf Mitarbeitern am stärksten ausfallen.

Den stärksten Beschäftigungszuwachs haben Betriebe im Bereich der Softwareentwicklung geplant. Sie beabsichtigten bis April 2000 eine Aufstockung der Belegschaften um über 22%. Auch der Handel mit Büromaschi-

nen und Software meldete eine beabsichtigte Personalmehrung von gut 18% an. Deutliche Zuwächse von rund 15% bzw. 11% waren auch in der Unternehmens- und der Softwareberatung vorgesehen.

Es ist in der Tat fraglich, ob die Betriebe in diesen Wirtschaftsbereichen das vorgesehene Wachstum bis zum Frühjahr 2000 tatsächlich vollständig realisieren können. Der Mangel an Fachkräften könnte für viele von ihnen tatsächlich zur Wachstumsbremse werden.

Man darf annehmen, daß vor allem die kleineren Unternehmen unter dieser Situation leiden. Sie sind oft nicht in Lage, wie kürzlich bei einem großen deutschen Softwarehaus geschehen, sechsstellige Prämien an ihre Mitarbeiter auszuloben oder auf anderem Wege eine Präferenz zu ihren Gunsten am Arbeitsmarkt zu erlangen.

Es wird großer gemeinsamer Anstrengungen aller Beteiligten bedürfen, diesen Engpaß zu überwinden.

Tabellenanhang